



ORNITHOLOGISCHE GESELLSCHAFT IN BAYERN e. V. (gegründet 1897)

Münchhausenstraße 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

Monatsversammlung am 19.02.2016

in der Zoologischen Staatssammlung München

Leitung: Manfred Siering

Besucherzahl: 85

Einleitend:

Simon Stöhr bereitet unter der Mithilfe von Wilhelm Holzer, Freising, eine **Bestandserhebung des Habichts** im Großraum München vor und erbittet für die Masterarbeit die Mithilfe des Publikums (simon.stoehr@tum.de).

Dr. Rudolf Nützel (München):

Borneo - Orang Utans, Hornvögel, Ölpalmen

Vortrag

Kritischer Bericht einer touristischen Familienreise im August 2015 in den indonesischen Teil Borneos (Kalimantan). Dramatische Brandrodungen von Regenwald für die Anpflanzung von Ölpalmen waren in aller Welt bekannt worden und hatten weithin die Atmosphäre beeinträchtigt.

Das mohammedanische Indonesien hat 250 Mio. großenteils in der Landwirtschaft tätige Einwohner; der Wald ist Staatseigentum. Indonesien ist umgeben und beeinflusst vom vulkanischen "Feuerring", Borneo selbst ist davon allerdings weniger betroffen.

Regenwald:

Entlang des Äquators zieht sich auch über Borneo der Gürtel des Regenwalds, der seine eigene Ökologie aufweist, da sowohl Wasserhaushalt, als auch Nährstoffe und Mineralien in ihrem Stoffwechsel lokal kurzgeschlossen sind. Deshalb bleiben nach einer Brandrodung von Regenwald wegen fehlendem Wurzelwerk und folgender Auswaschung nur völlig verarmte Böden ohne Humus und Streu zurück. Sollen Ölpalmen darauf gedeihen, sind Kunstdünger und diverse Herbi-, Fungi- und Insektizide obligatorisch nötig. Seit 1911, als die Ölpalme in Indonesien eingeführt wurde, musste nach anfänglichen Misserfolgen auch erst einmal durch Aussetzen bestimmter Rüsselkäfer Voraussetzungen für die Bestäubung der Blüten gesorgt werden. Indessen ist Palm- und Palmkernöl überhaupt zum häufigsten Pflanzenöl geworden und Indonesien erzielt damit erhebliche Exportgewinne. Im Vergleich zu anderen Ölpflanzen ist die Ölpalme am ergiebigsten. Die Anbaufläche in Indonesien wird immer weiter vergrößert, aber die Funktion der CO₂-Bindung, die der Regenwald hatte, wird durch die Palmplantagen in keiner Weise ersetzt.

Jährlicher Niederschlag von 2000 bis 4000 mm wird auf Borneo in vielen Wasserläufen abgeleitet. Die Flüsse sind somit wichtige Verkehrswege und prägen Landschaft und Kultur des Landes. Traditionell sind wegen Hochwassergefahr sog. Langhäuser auf Pfählen, in denen bis zu 300 Menschen beieinander wohnen. Problematisch sind die staatlichen Umsiedlungsversuche aus anderen, dichtbesiedelten Teilen Indonesiens (z.B. Java) nach Borneo, wo den Umsiedlern anderer Rassen wenig ergiebige Ländereien in fremder Umgebung, d.h. in der Bevölkerung der Dayak, zugewiesen werden. Sogenannte Migrasi. Das geht wohl nicht immer reibungslos.

Pflanzen- und Tierwelt:

622 Vogelarten sind für Borneo beschrieben, von denen eine Reihe in Fotos vorgestellt werden konnte. Die stattlichen Hornvögel sind populär und tatsächlich sehr schön. Salangane werden in Türmen künstlich angesiedelt und deren eiweißhaltige Nester als Delikatesse geerntet.

Orchideen sind mit ca. 750 Arten vertreten, überhaupt ist die ursprüngliche Biodiversität Borneos ein prägendes Merkmal, welches jedoch erheblich geschädigt wird.

Unter den Tieren sind besonders bemerkenswert die Nasenaffen, spezialisiert auf Mangrovenwälder, und mit einer eigenen endemischen Rasse auf Borneo.

Eine der touristischen Hauptattraktionen sind die Orang-Utan-Stationen, von denen der im Süden gelegene Tanjung-Puting Nationalpark vorgestellt wurde. Ohne Zweifel wird hier ehrfürchtig mit diesen immer seltener werdenden Menschenaffen umgegangen. Auch bei den Touristen wird Verständnis für eine derartige Bemühung zum Tierschutz erzielt. –

Nur: Es gibt viele indonesische Gesetze zum Naturschutz, aber es fehlt der Vollzug.

Helmut Rennau